



Wilhelm Krull

Überblick über die Historie der funktionalen Differenzierung im Hochschulsystem

- Neugründungen und Pfadabhängigkeiten -

Villa Vigoni, 9. - 11. Juli 2017



Inhalt

- I. Forschungsuniversitäten, außeruniversitäre
Forschungseinrichtungen und Wege zur
anwendungsbezogenen Grundlagenforschung**
- II. Der Aus- und Aufbau des Hochschulsystems**
- III. Die Wendezeit 1989/90**
- IV. Wettbewerb und funktionale Differenzierung**
- V. Von der Komplementarität und zur Kompossibilität?**



I. Forschungsuniversitäten, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und Wege zur anwendungsbezogenen Grundlagenforschung

1737 Eröffnung der Uni Göttingen



Quelle: Daniel Schwen via Wikimedia Commons

1809 Gründung der „Berliner Universität“



Quelle: Christian Wolf via Wikimedia Commons



Mythos Humboldt und Liebigs Labor

- Einheit von Forschung und Lehre
- Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden
- Einsamkeit und Freiheit
- Unterrichtslabor
- Experimentalchemie
- Forschungsschule



Quelle: www.deutsches-museum.de



Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen



Quelle: PTB via Wikimedia Commons

28. März 1887:
Gründung der **Physikalisch-Technischen**
Reichsanstalt als erster staatlich
finanzierten außeruniversitären
Großforschungseinrichtung im Kaiserreich

Bernhard-Nocht-Institut
gegründet 1900,
seit 1863 Seemanns-
krankenhaus



Quelle: Doris Antony via Wikimedia Commons

Königliche Mechanisch-Technische Versuchsanstalt
gegründet 1871



Quelle: gedenktafeln-in-berlin.de



Die Gründung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft

Gründung: 11. Januar 1911



Quelle: gemeinfrei via Wikimedia Commons

Kaiser-Wilhelm-Institute u. a. für Chemie, Elektrochemie, Kohleforschung, Eisenforschung, Biologie, Arbeitsphysiologie, Hirnforschung, Faserstoffchemie, Lederforschung.

„Seit einem Menschenalter hat sich die Naturwissenschaft fächerförmig ausgebreitet; zahlreiche neue Disziplinen, zum Teil von der Technik gefördert, zum Teil ihr vorausseilend, sind entstanden, zugleich sind aber Methoden oder Massenbeobachtungen, der Vergleichung und der Feinheit der Untersuchung gefunden worden, die es ermöglichen, eine Fülle neuer Aufgaben in Angriff zu nehmen. Ganze Disziplinen gibt es heute, die in den Rahmen der Hochschule überhaupt nicht mehr hineinpassen, teilweise, weil sie so große maschinelle und instrumentelle Einrichtungen verlangen, dass kein Universitätsinstitut sie sich leisten kann, teils weil sie sich mit Problemen beschäftigen, die für die Studierenden viel zu hoch sind und nur jungen Gelehrten vorgetragen werden können.“
(Harnack, Denkschrift an den Kaiser)



Von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Max-Planck-Gesellschaft

16. Mai 1945: Flucht von Max Planck aus der sowjetischen
Besatzungszone

23. Februar 1948: Gründung der Max-Planck-Gesellschaft in Göttingen
und Fokussierung auf die **Grundlagenforschung**



Quelle: www.mpg.de

„Es ist doch nur der Name, gegen den man etwas hat.“
(Sir Henry Hallett Dale, Medizin-Nobelpreis 1936)



Die Fraunhofer-Gesellschaft besetzt die Lücke, die die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hinterlassen hat



Fraunhofer Gesellschaft

Historisches Logo der FhG via Wikimedia Commons

- 26. März 1949: Gründung der FhG in München
- Fokussierung auf **angewandte Forschung**
- ein bayrisches Modell, das später republikweit Schule macht
- „Fraunhofer-Modell“ (Institute, Zentren, Anwenderzentren)



Von Kernforschungszentren und Großforschungseinrichtungen ...

1958: Gründung des Arbeitsausschusses für Verwaltungs- und Betriebsfragen der deutschen Reaktorstationen

1970: Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Großforschungseinrichtungen (AGF)

1995: Gründung der Helmholtz-Gemeinschaft (HGF)





Von der „Blauen Liste“ zur Leibniz-Gemeinschaft

1977: Bund und Länder einigen sich auf die Förderung von
46 überregional bedeutenden Forschungseinrichtungen
(„Blaue Liste“)

1990: Erweiterung um 34 Institute nach positiver Evaluation
durch den Wissenschaftsrat

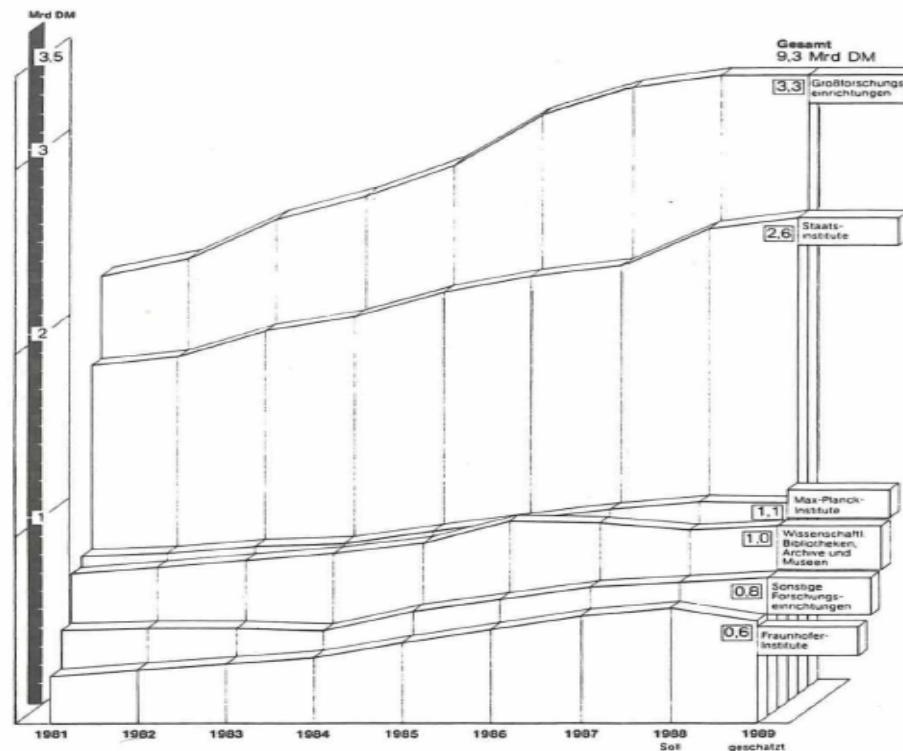
1995: Gründung der Wissenschaftsge-
meinschaft und Transformation in





Entwicklung der Ausgaben für außeruniversitäre Einrichtungen von 1981 - 1989

Entwicklung der Ausgaben der wissenschaftlichen Einrichtungen außerhalb der Hochschulen 1981–1989



Quelle: Bundesministerium für Forschung und Technologie: Faktenbericht 1990 zum Bundesbericht Forschung 1988, Bonn 1990. S. 25.



II. Der Aus- und Aufbau des Hochschulsystems

Wissenschaftsrat 1960: „Empfehlungen zum Ausbau der Wissenschaftlichen Einrichtungen. Teil I: Die Hochschulen“ („Blaue Bibel“):

- Bestimmung der vorhandenen Ausbildungskapazitäten der Hochschulen
- Festlegung der zu erwartenden Studentenzahl
- Hochschulneugründungen
- Neuregelung des Hochschulzugangs
- Verbesserung der Betreuungsrelation





III. Die Wendezeit 1989/90

Zusammenführung eines föderalen mit einem zentralistischen Wissenschaftssystem

- | | |
|--|--|
| I. Über Zusammenarbeit zur Vereinigung | VII. Wettbewerb und Leistung |
| II. Föderalismus – Vielgestaltigkeit und Kompatibilität | VIII. Nachwuchsgruppen |
| III. Infrastruktur für Forschung und Lehre | IX. Wissenstransfer und Mobilität |
| IV. Nachfrage nach Studienplätzen | X. Förderung der Grundlagenforschung |
| V. Neuaufbau in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften | XI. Pluralität der Forschungseinrichtungen |
| VI. Ausbau des Fernstudiums – Weiterbildung | XII. Internationale Zusammenarbeit |
- Wissenschaftsrat
-
- Perspektiven
für Wissenschaft und Forschung
auf dem Weg zur deutschen Einheit.
Zwölf Empfehlungen

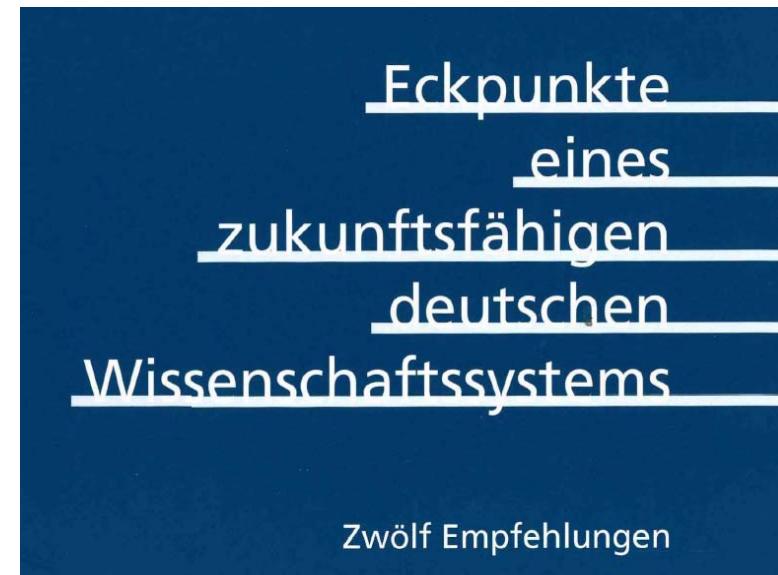


Drei wesentliche Herausforderungen für die Vereinigung im Hochschulbereich

- In der DDR keine Neugründungen von Universitäten, sondern von Spezialhochschulen – Transfer und Transformation in neue institutionelle Kontexte
- Evaluation und Neustrukturierung der Institute gleich mehrerer Akademien und Ressorts – Differenzierung zwischen privater und öffentlicher Trägerschaft sowie Transfer in die Hochschulen
- Große Ambitionen mit Blick auf Neugründungen von Universitäten vs. finanzpolitische Restriktionen.



IV. Wettbewerb und funktionale Differenzierung



Exzellenzinitiative 2006/07

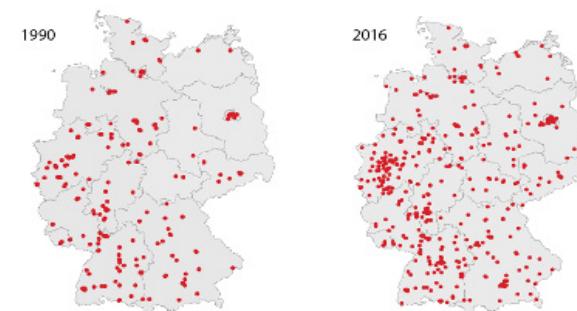


Quelle: Lencer via Wikimedia Commons

Wachstum und Regionalisierung

- Starkes Wachstum der Studierenden sorgt für immer mehr Hochschulstandorte (Haupt- und Substandorte).
- Fast flächendeckende Abdeckung mit akademischen Angeboten.
- Von den 619 Standorten deutscher Hochschulen sind mehr als die Hälfte in ihrer jetzigen Form zwischen 1991 und 2016 entstanden.
- 84 Prozent aller Hochschulgründungen zwischen 1991 und 2016 sind Fachhochschulen.

Quelle: Hochschulbildung wird zum Normalfall – auch in räumlicher Hinsicht? Eine Analyse der Ausbreitung von Hochschulstandorten seit 1990, CHE, 2017.



Ausgaben von Bund und Ländern nach Förderbereichen

Tabelle 5 : Aufteilung der Gesamtmittel 2014 auf die Förderbereiche

Förderbereich	Gesamtmittel T€
Hochschulpakt 2020	3.364.146
HGF	2.789.390
DFG	2.243.491
MPG	1.493.244
WGL	1.067.430
FhG	622.149
Forschungsbauten u. Großgeräte	583.731
Exzellenzinitiative (ExIn)	506.409
Qualitätspakt Lehre	192.048
Akademienprogramm (Akad)	59.930
FH-Programm (FH)	38.880
Offene Hochschulen	27.220
Professorinnenprogramm (Prof)	25.835
Nationale Kohorte	10.093
Leopoldina (Leo)	10.010
Wissenschaftskolleg (WK)	6.564
DZHW	5.257
acatech	2.500
zusammen	13.048.327

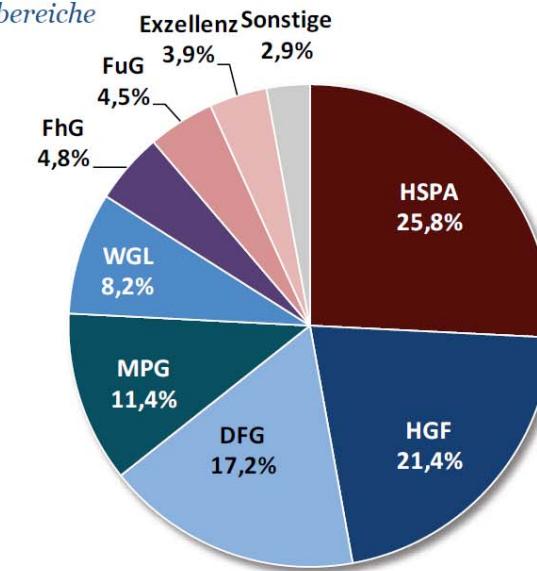


Abbildung 3: Anteile der Förderbereiche 2014 an den Gesamtmitteln (zu Tab. 5)

Quelle: GWK, Heft 49, 2016

V. Von der Komplementarität zur Kompossibilität?

Vier Spannungsfelder:

- Studierendenwachstum und Betreuungsrelationen
- Exzellenzanspruch vs. vernachlässigte Infrastruktur
- Rückläufige Grundfinanzierung, Drittmittel und Overheads
- Auseinanderlaufen der Finanzierungsströme

Neue Gestaltungsmöglichkeiten:

- Infrastrukturelles und institutionelles Zusammenwirken von Bund und Ländern
- Förderanreize für Netzwerke, Cluster und Verbünde
- Angebote der außeruniversitären Trägerorganisationen für die Gründung von Instituten und Zentren in den Hochschulen

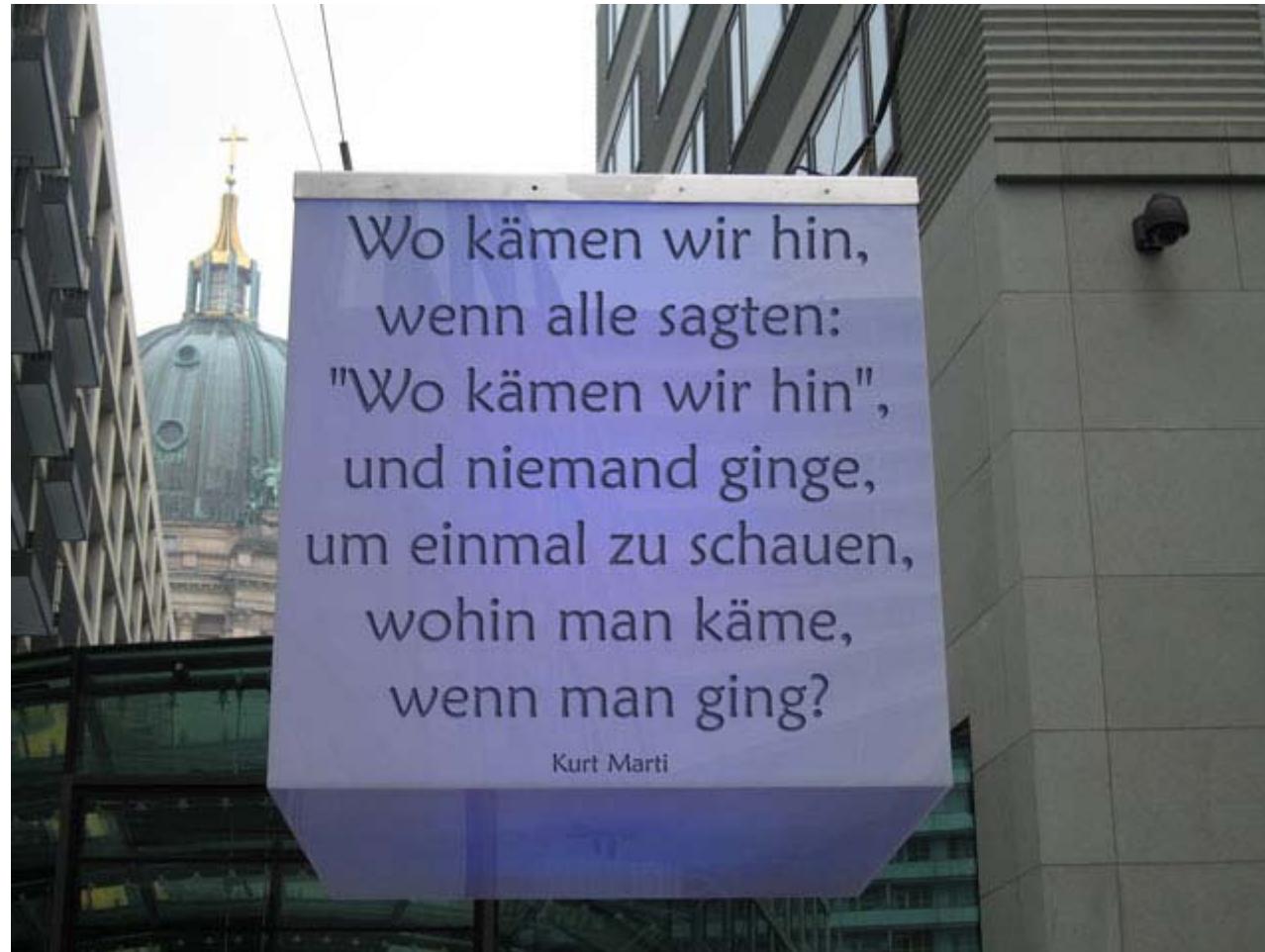


Foto: Friedhelm Denkeler <http://www.journal.denkeler-foto.de/category/das-zitat-des-monats/page/4/>



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Dr. Wilhelm Krull

Generalsekretär

Telefon: +49 (0)511 8381-215

Fax: +49 (0)511 8381-235

E-Mail: krull@volkswagenstiftung.de

Internet: www.volkswagenstiftung.de

